

Passionsspiele in Fürstenfeld.

Mitgetheilt von Hanns Lange.

Das Fürstenfelder Stadtarchiv verwahrt im Fascikel 107, Nr. 7, Rechnungen über hier in den Jahren 1764, 1765, 1766, 1767, 1768 und 1769 aufgeführten Passionsspiele. Dieselben fanden abends¹⁾ am Fastenwittwoch, am Charfreitag, am Ostermontag und am Osterdienstag (1767 entfiel die Vorstellung am Fastenmittwoch) wahrscheinlich bei der hiesigen Augustinerkirche statt, wozu eine grosse Bühne „teaterum“ errichtet wurde. Der „Director“ war der Augustiner Pater Mauritius, dem zur Aufführung (1767) elf „Passions-Comödianten“, 2 Sängermädchen und die Musik zur Verfügung standen.

Aufgeführt wurde die Legende der hl. Genovefa, denn es heisst in der „Comödien-Rechnung“ des Jahres 1767 unter den Ausgaben: „Dan habe Einen Podten in die Warth bezalt wegen der genuuefa Perschon“, 244 und „Ingleichen den Tischler, welcher uon der warth,²⁾ welcher die genovefa Perschon gehabt, uor seine Versämmnis (Versämmnis) und Zöhrung zahlt 1 fl. 8 kr.“ Die Aufführung der Legende der hl. Genovefa scheint stets am Fastenmittwoch und am Charfreitag geschehen zu sein, wogegen an den Ostertagen eine „türkische Vorstellung“ stattfand, wie eine Rechnung des Jahres 1768 sagt. „Eine Wasserkunst zu den Osterfeiertagen dirgischer for Stöllung, dar für der negeste Breiss mit 1 fl.“

Die Vorrede zum Passionsspiele, verfasst vom Augustiner Mauritius, lautete:

„Ich bin nach änderungen deren umbständen ein Römisch- auch Jüdischer Soldat, hir auf diser Bühne anheut, wie Ihr sehet, Preysswüdig-hoche ansehnliche Zuseher! ansonsten aber auch mir Zu einen ruhm unter dem Creuz-fahnen Christi ein gut-catholischer Kriegsmann; und darummen darf ich sagen: Ihr seyet recht wohl daran, dass ihr dass unbegreifliche Liebs- und erlösungswerck dieses Jahr abermahl, nicht nur mit leiblich- sondern auch geistlichen augen Betrachtet, Zu welche alle Christen öfters des jahrs Verbunden. Allein auss gewissen ursachen werden Sie sich Vor heuer begnügen lasssen mit dem, wass wir in kurzer Zeit unter schichtigen (widrigen) winden gefangen; folglich auch niemanden dem Herren Verüblen kann, wenn er frembde dienner aufnehmen muss, da die erstere sich des dienstes Begeben. Hoffen doch Sie künftig mit einer armen an mitteln, reichen aber an Tugenden.

¹⁾ 1768: „Mittwoch auf der nacht ist einkommen“ u. s. w.

²⁾ Oberwarth, eine Marktgemeinde des Eisenburger Comitates in Ungern, 7 Stunden nordöstlich von Fürstenfeld entfernt.

wohlgestalteten Bauern-Tochter zu Bedienen. Mache also unsere demüthige einladung auf künftigen Oster-Montag und Dienstag, nicht zweiflende, Sie sollen nach unserer wenigkeit consoliert werden. Indessen schenken sie unss geneigte Liebe.¹⁾

Leider ist über den Inhalt der Passionsspiele nichts weiter vorhanden.

Die Kosten der Aufführung der Passionsspiele wurden theils durch die Einnahmen an den Tagen der Aufführung, theils durch Sammlungen, dann durch das eingekommene Opfergeld am Josefitage und durch „Bussgelder“ gedeckt. Aus der Summe der Einnahmen bei der Aufführung ist zu entnehmen, dass am Charfreitag und am Ostermontag die Passionsspiele am besten besucht waren.²⁾

Über die Garderobe der „Comödianten“ gibt der Malerconto des Jahres 1766 einigen Aufschluss; der Maler vergoldete Waffen, Spiesse, Kürasse, Säbel, Hauben, Schuhe, er fabrizierte Teuffellarven, eine „Bigl Hauben“ (Pickelhaube?), „6 Teiff Kazl“, Schilder, er bemalte sechs Waldteufel mit grünen Kleidern und Todtenkleider zum „Leichen zug“, 1768 wurde bei der „Ostercomödie“ $\frac{3}{4}$ Pfd. gewöhnliches Pulver und $\frac{1}{4}$ Pfd. feines Scheibepulver verschossen. Im Jahre 1769 war auch ein Trimphwagen in Verwendung.

Bemerkenswert erscheint, dass eigene Personen zum Ansagen „der Leiche“ angeführt sind, wie die Rechnung des Jahres 1768 aufweist.

Für die mitwirkenden „Passions-Comödianten“ wurden als Lohn zwei Seegenämter gehalten.

Im Jahre 1769 wurden hier die letzten Passionsspiele aufgeführt; weshalb die Aufführung derselben ferner unterblieb, darüber geben die

¹⁾ Diese Vorrede stammt aus dem Jahre 1769, Original, Fascikel 107, Nr. 7/6.

²⁾ Einnahmen 1765: Am Fastenmittwoch 8 fl. 17 kr. — 3/4

| | | | | | |
|-------|----------------|----|----|---|---|
| | Charfreitag | 15 | 31 | — | — |
| | Ostermontag | 15 | 2 | — | — |
| | Osterdienstag | 7 | 41 | — | — |
| 1766: | Fastenmittwoch | 1 | 3 | — | — |
| | Charfreitag | 7 | 12 | — | — |
| | Ostermontag | 10 | 9 | — | — |
| | Osterdienstag | 8 | 24 | — | — |
| 1767: | Fastenmittwoch | — | — | — | — |
| | Charfreitag | 6 | 57 | 3 | — |
| | Ostermontag | 7 | 35 | 3 | — |
| | Osterdienstag | 4 | 29 | 2 | — |
| 1768: | Fastenmittwoch | 4 | 45 | — | — |
| | Charfreitag | 13 | 4 | — | — |
| | Ostermontag | 13 | 41 | — | — |
| | Osterdienstag | 14 | 49 | — | — |
| 1769: | Fastenmittwoch | 4 | 54 | 1 | — |
| | Charfreitag | 14 | 34 | — | — |
| | Ostermontag | 8 | 22 | 2 | — |
| | Osterdienstag | 5 | 46 | — | — |

zwei folgenden Schreiben des Augustiners Mauritius an den Stadtrichter Hofstätter Aufschluss.

Nr. 1. „Hochverehrter-Edlvester Herr Hofstätter,

Weilen Herr Stattrichter sich umb die Comödisachen nichts aneifert, wie ich es gestert erfahren, aber mir doch gesaget: ich solte meine eigene aussgabe beylegen, alss übersände ich solche sambt 3 federn und pfünferln indessen biss ich alles beysammen habe, wass noch zu dero Direction gehöret. Hoch der Selbte solle auch einige Persohnen haben von der türkischen, dise thätte ich mir aussbitten, damit alles beysammen seyn, damit, so es sich einmal schicken solte, dise widerumb zu spillen, ich oder ein anderer sich keine mühe abzuschreiben geben darf. Weilen aber sich eine gelegenheit ereignet, dass ich dess ausswurfs für meine mühe bedürftig, alss bitte ich selben, wenn es möglich erfolgen zu lassen. Empfehle mich Verharrend dero diener P. Mauritius.“

Nr. 2. „Monsieur

Ich habe den Conto sambt den Gulden empfangen. Sie werden mir aber nicht Verüben, wenn ich Ihnen mein teutsches Herze eröffne. Der Stibler hat einen Duggaten nur für dass abschreiben des Passions empfangen; ich habe eh heuer auf dass neue in die Persohnen herausgeschrieben, Leute darzu erbitten, abrichten, eine neue Comodi componiert, abgeschrieben, dass Papier darzu selbsten erkaufet, alles eigenhändig gearbeitet, dardurch anderer Verdienste mich berauben müssen, mühe angewendet, grobheiten empfangen, keiner Von der ehre war mich mit einen löffel gerstern (d) zu ehren, meinen Durst durch eigenes geld zu stillen, auch anduren Actoribus die arm waren, geholfen, und für dises alles 8 β scheint mir mehrers zur schand, alss ein regal zu seyn. Dem Buchbinder darfen sie nichts Zahlen, sondern die 3 Büchl metall. Das Buch Papier, 1 Bogen goldpapier pr. 5 kr. und einen mussirten pr. 3 kr. hat er mir wegen dem Periocta (?) geschenkt. Machet also auss 6 kr. das metall, 6 kr. das papier, und die 2 Bögen zusamb 20 kr. Nägel habe ich gekauffet umb 12 kr. ohne zu rechnen, das ich grosse 50. kleine über hundert Von denern meinigen hergegeben, auch ohne dem andern Papppapier. Also habe ich mich zu empfehlen die ehre. Künftiges Jahr können die Herren sich einen Tagwerker erwählen Zu einen impressariorem, oder Compositorem, wenn nur 9 kr. hat des Tags, so kommete er höher alss ich. Sage es, ich lasse mich nicht mehr Brauchen, es haben alle geistlichen und weltlichen, dennen ich es verzehlet aussgespyen. Sie werden aber mir nicht ungnädig seyn, das ich offenherzig rede.“

Der zweite Brief ist nicht unterschrieben, aber von der Hand des P. Mauritius geschrieben.¹⁾

¹⁾ Fascikel 107, Nro. 7/18 und Nro. 7/10.